

Mai 2020

Über die Fachgrenzen hinweg. Teil 2

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Expertisen im Team besser kennenzulernen war meine Anregung im letzten Brief. Indem Sie einander innert je 30 Minuten ein aktuelles Projekt, einen konkreten Fall vorstellen, sollte für Sie fassbarer werden, was ein Fach leistet, worauf es Wert legt, wo seine Grenzen liegen und was die Kollegin, die es ausübt, besonders auszeichnet: als Basis für eine adäquate Verständigung.

Haben Sie's ausprobiert? Dann haben Sie vielleicht die Erfahrung gemacht, wie der **begrenzte Zeitrahmen** das Gespräch vertiefen hilft. Wie die **einfach strukturierte Aufgabe** den Austausch fokussiert und eine genaue Kommunikation fördert. Oder wie Rollen neu verteilt und eingenommen werden und so der stille Kollege zur reichen Informationsquelle wird.

Vermutlich haben Sie auch erlebt, dass vor allem die jeweilige Expertin gefordert ist. Sie muss sich bewusst machen, was sie sonst spontan tut und was ihr im Beruf selbstverständlich geworden ist: gängige Abläufe, intuitive Entscheide, eine Vielzahl von Modellen und Erfahrungen und was sie innerlich bewegt und beschäftigt. Sie wird feststellen, wie schwierig das ist, teils gar unmöglich und dass sie selber ihr Vorgehen, wenn sie es nun begründet, nicht immer ganz überzeugend findet. Schon unbequem genug, hat sie dies alles auch noch verständlich zu erläutern.

Ich hoffe, Sie haben als Team dennoch weitergemacht. Und dabei einen Stil gefunden, der von neugierigem Erkunden lebt und ohne Selbstinszenierung oder Rechtfertigungen auskommt. Nach meiner Erfahrung werden solche Starthürden bald abgebaut. Weil alle damit konfrontiert sind, wird es mehr und mehr als kollektive Aufgabe begriffen, sie zu meistern. Die Zuhörenden erfahren, wie sie mit ihren Rückmeldungen zur Klärung beitragen. Bisher unverstandene Argumente und Haltungen werden nachvollziehbar. Was als persönliche Vorliebe interpretiert wurde, wird nun in einem fachlichen Zusammenhang gesehen. Und das holprige Suchen nach Worten, das Gegenüberstellen von Methoden, das Finden anschaulicher Vergleiche oder das Entdecken wiederholter Missverständnisse erweist sich - konkret erlebt - als der gewollte Lernprozess.

Nach diesem Einstieg werden Sie Veränderungen im Alltag beobachten können. Daraus gewinnen Sie neue Anhaltspunkte, wie Sie Ihre Kooperation voranbringen. Die eingesetzte halbe Stunde kann nun der **Reflexion einzelner Aspekte der Zusammenarbeit** dienen. Was funktioniert bereits einfacher? Wo haben wir zusätzliche Möglichkeiten? Worauf wollen wir in der nächsten Etappe achten?

Falls Sie diesen Versuch (noch) nicht unternommen haben und unsicher sind, ob er sich lohnt, könnten Sie im Team einen Blick zurückwerfen. Wieviel Zeit und Nerven haben Doppelspurigkeiten, unfruchtbare Konflikte und Informationslücken gekostet? Gab es weitere Aufwände, die Sie vermeiden möchten? Worin besteht das Risiko, die Hälfte dieser Zeit probeweise in die Entwicklung der Teamarbeit zu stecken? Sollten Sie sich dafür entscheiden, rechnen Sie damit, dass es Umwege geben wird, Sprünge und Schrittchen, eindeutige Fortschritte und unmerkliche.

Fachgespräch ohne Fachsprache - der Beitrag der Pausenecke - die Frage von Status und Einfluss: das dann zum Abschluss des Themas im Letter 8.

Hans Schwerzmann